



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 9. Wir haben Ursach wohl zu leben/ weil wir noch können in die
Todtsünd verwilligen eben in dem letzten Augenblick vor dem Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

macht dich sorgfältiger bey dem essen und trincken? die erste / oder die andere? Die erste zeigt dir ausdrücklich an / was für ein Schüssel Gift in sich halte. Die andere aber verleiher dich nit / in was für einem Becher das Gift seye. Ist es nit augenscheinlich? daß dich die andere Nachricht vil ängstlicher macht / als die erste? dann weil du weißt / welches die Schüssel ist / in welcher das Gift ist / so kanst du von den übrigen Speisen ohne alle Furcht und Sorg essen nach Belieben. Weil du aber nit weißt / welches der vergiftete Becher seye / so enthaltest dich von allen. Es ist zwar nur ein Becher vergiftet: aber was ligt daran / wann man nicht weiß / welcher es seye? so ist dann klar / daß du auch vil sorgfältiger seyn soltest wegen der Ungewißheit des Augenblicks / in welchem du sterben sollst / als wann dich der Leib-Ärzt versicherte / daß du nach

zweyen Stunden sterben werdest. Dann auff die Aussag des Leib-Ärzten bist du fleißig zum Tod bereiten worden: was kanst du dann thun / wann du hörst die ungeschickte Glaubens-Warheit / daß ein jede Stunde die letzte deines Lebens seyn kan? wie kanst du dann also leben? wie kanst du noch sinden? wie kanst du so vermessnen seyn / daß du in einige Stund in dem Stand der Todt verharrest / da du doch nit weißt / ob nit in der fer Stund der Augenblick deines Todes verhanden seyn werde? Es ist ein Augenblick welcher dir das Leben nehmen wird / welches es aber seyn werde / das weißt du nit: die sagt dir der Glaub; und du weißt in der Zeit auch nit sterben. Ist ihme nit also? so kanst du ja auch nit einen Augenblick in der Zeit verharren. Ich weiß dir in diesem Augenblick ein mehreres nit zuzagen.

Der neunnde Absatz.

Wir haben Ursach wol zu leben / weil wir noch können in die Todt-sünd verwilligen eben in dem letzten Augenblick vor dem Tod.

43.

Liedlich / mein Catholischer Christ / damit die heylsame Furcht Gottes desto besser in dein Herz eingruct werden / und du von deiner Seel außschliessest jenes vermessene Vertrauen / auff welchem du in der Sünd verharrest / weil du glaubest / ein einige Reu und Leyd / und gute Beicht in dem Todt-Beth seye schon genug zu deiner Seeligkeit. So höre! Geseht / daß du keines gahen Todts sterbest / sondern noch Zeit und Weil zu beichten haben werdest in deiner letzten Kranckheit; Geseht auch / daß dem Beicht recht und wohl verrichtest / und Gnad bey Gott dardurch erlangest; wie weißt du aber / daß du nit erwan in der letzten Stund / nach gethaner Beicht / von einer hefftigen Versuchung überfallen / und von selbiger / weilen du nit gewohnt bist / Widerstandt zu thun / werdest überunden / und darauff verdammet werden? solches ist gar nit unmöglich / und ist leyder schon vilen widerfahren. Es kan dieses jener Kaufmann sagen / welcher / nachdem er gebeicht / und wohl gebeicht / noch seiner Liebhaberin einen Kuß gegeben / und darben Stein- todt geblieben ist. Es kan dieses ein anderer becheuren / welcher / ob er schon gebeichtet hat / nichts desto weniger in einen unreinen Gedancken verwilliget / darauff gestorben / und ewig verdothen ist. O Abgrund der Göttlichen Urtheilen! wer solle nit in immerwährender Furcht stehn / sagt Casarius / wegen dessen / was noch geschehen kan? wer über eine schmahle Brucken geht / ob er schon auff derselben zimlich weit kommen / ist darumb nit ohne Sorg / bis er gar hinüber ist; dann er kan noch zuletzt in Gefahr kommen. *Arcta est via, quae ducit ad vitam.* Es ist ein schmaler Weeg / sagt Christus / der zum Leben führt. Es ist ein schmahle Bruck / durch welche wir Menschen wandern. Wir seynd

nit sicher / bis wir glücklich hinüber kommen die Ewigkeit. *Sic nos, etiam magis vitae videatur facile transacta, sagt aber Casarius, non ideo fiduciam praesumendum adhuc periculum pars extrema minuit.* Dahero ob es gleich scheint / wir seynd nit weit hindurch kommen / sollen wir doch nit vermessentlich vertrauen / weilen auch die te Lebens-Zeit nit außser Gefahr ist. Vil Schiffser-ud nach langer glücklicher Zeit in dem Po. noch zu Grund gangen? Vil Bäum / nachdem sie schon die grimme Kälte des Winters überstanden seynd / im Frühling verdothen? Wie vil Seim verlohren worden / wann man die Wassen der Zeit hat abgelegt? *Nemo ergo, sagt Casarius, securam se judicat, antequam tunc consummatione ad finem perveniat.* Es solle dann keiner darfür halten / daß er leicht seye / ehe er seinen Lebens-Lauff gang und glücklich vollendet. Keiner vermeyne / er seye nit so lang er noch in diesem gebrechlichen und beständigen Leben ist. Was ligt daran / daß einer / welcher über einen gefrohrenen Thawandert / einen grossen Theil glücklich passirt / wann er zuletzt / wo das Eiß am schwersten ist / noch versincket? Dem erschreckten Fall / welcher so wol die Gerechte / als die Sünder betreffen kan!

Wer weiß nit / daß der H. Bernardus vorgennommen / nit mehr zu lachen / bis er den gnädigen Ausspruch seines Urtheils angetretet? Wer weiß nit / daß der H. Petrus von Alcantara / jenes unvergleichliche Wunderwerk der Buß / als er schon in den letzten Tagen war / und ein Geistlicher ihm wolte erkaltete Fiß zudecken / er ihme gesaget: *Ab mein Sohn / und berühre meinen Leib nicht / dann ich bin noch nit außser der Gefahr.* Wer weiß nicht / daß der H. Ursinus / als man ihn

March. 7.

schon für todt hielte / und sein Weib das Gesicht zu ihm neigte / und zu sehen / ob er noch einen Athem hätte / zu ihr gesagt : Nondum penitus extinctus est ignis, tolle paleam. Das Feuer ist noch nit gar aufgelöscht ; hinweg mit dem Stroh. Ich würde kein End finden / wann ich dergleichen Begebenheiten mehr erzehlen solte. Was ist das ? zitteren also die hohe Ceder-Däume auff dem Berg Libano? wie sollen dann nit zittern die schwache / und gebrechliche Moß-Rohr? Es fürchten ihnen die Heilige / weil sie erkennen / die unergründliche Urtheil Gottes / und die Unbeständigkeit der menschlichen Natur ; wie sollen ihnen dann nit fürchten diejenige / welche noch über das in jener Stund annoch behaftet seynd mit den lasterhaften Gewohnheiten ihres übel zugebrachten Lebens? Zitteret ihr Gerechte / dann es leicht seyn kan / daß Gott etwan zur Straff einer heimlichen Hoffart zulasse / daß ihr noch in ein schwehre Sünd fallet. Zitteret / ihr Sünder / dann auch noch / nachdem ihr eure Sünden bereuet / und wohl gebeichtet / kan es leicht geschehen / daß ihr wegen eurer bösen Gewohnheiten noch in einen sündhaften Gedancken einwilliget / und in selbiger Verwilligung augenblicklich dahin sterbet / und ewig verdammet werdet. Lasset uns alle zittern / diereil es seyn kan / daß wir noch in dem letzten Augenblick Gott vertiehren.

45. Elias der Prophet / nachdem er gehandelt von der höchsten Weisheit Gottes / und seinen verborgnen Urtheilen / welche der menschliche Verstand nit begreifen kan. Dann quis audivit consilium Domini, aut quis Consiliarius eius fuit? wer hat den Rath des Herrn gehört? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Hangt er darauff an zu reden von den Menschen / und gebraucht sich darbey einer sonderbahren Gleichnuß: Ecce gentes, quasi stilla siculae, & quasi momentum statera reputatae sunt. Siehe die Völcker seynd von ihm gehalten / wie ein Tröpflein Wassers an dem Ahmer / und wie das Zünglein an der Waag. Er will sagen: alle Menschen seynd vor Gott wie ein Tröpflein / so von dem Ahmer / oder Wasser / Krug herab trieffet / welches man nit achtet. Sie seynd auch / als wie das Zünglein an der Waag: quasi momentum statera. Siehest du nit in der ersten Gleichnuß / daß es nur gar zu klar ist / daß in Vergleich der Hochheit Gottes alle Creaturen nichts anderes seynd / ja weniger / als ein Tröpflein Wasser gegen dem gangnen Meer? quasi gutta siculae. Aber lasset uns zu der anderen Gleichnuß kommen. Er sagt: quasi momentum statera. Gleichwie das Zünglein in einer Waag. Verstehet ihr das Geheimnuß? Wolan! nehmet ein Waag in die Hand / haltet sie stät / damit das Zünglein nit auff die eine Seithen hinauß schlage: sehet zumahlen / woran es angemacht ist? an einem zarten Draht. Sehet ihr nit / daß das Zünglein zitteret? wie kommt es? ist es nit ange-

macht? Ja / es ist: aber es zittert dennoch: dann weilen es an einem so zarten Drahtlein angemacht ist / so wird es gang leichtlich auff die eine / und die andere Seithen gezogen: die weil es dann so beweglich ist / so ist die Ursach / daß es also zitteret. O Christgläubige Zuhörer! die ihr sehet / wie das Zünglein in der Waag: quasi momentum statera, zitteret / zitteret in Betrachtung der Urtheilen Gottes! zitteret in Betrachtung / daß alle eure Jugend hanget an eurem freyen Willen / welcher von Natur gang beweglich / und veränderlich ist: quasi momentum statera. wie das Zünglein in der Waag. Zitteret / und fürchtet euch / dann ihr wisset nit / ob nit das Gewicht einer schwehren Versuchung in der letzten Stund euch hinab ziehen werde in den Abgrund der Höllen. In hoc significatur, sagt Hugo Cardinalis, instabilitas vitae humanae: momentum enim statera de facili in utramque partem inclinatur. Hierdurch wird bedeutet die Unbeständigkeit des menschlichen Lebens: dann das Zünglein an der Waag wird gang leicht von einer auff die andere Seithen gezogen. Eben dieses ist auch die Auslegung des Hector Pincus. Zitteret / O Christliche Zuhörer! zitteret! dann in dieser Furcht steht eur Sicherheit; dann so lang das Zünglein zitteret / wird es von dem Gewicht nit darnieder getruckt. O Christliche Seel / wann du vermessenlich trauest / hierin ist dein größte Gefahr. O Sünder! bey deiner Sorglosigkeit ist dein Verdamnuß am meisten zu besorgen.

Zu Bekräftigung alles dessen / was wir bishero gesagt haben / soll seyn jene entsetzliche Geschichte / welche beybringt Franciscus Pezoli. Und ist diese: Man ist einmahls gang unversehens in der Nacht für die Porten eines Closters kommen / und hat in aller Eyl einen Beicht-Vatter begehret. Der Obere hat alsbald einen geschickt. Auf dem Weeg fragte der Pater denjenigen / welcher ihn geführt / wer der Krancke wäre? diser antwortete ihm: Pater, es ist ein Mensch / welcher sich sehr übel befindet; der Leib-Arzt sagt / er werde den morgigen Tag nit mehr erreichen. Das allerbertrübteste ist / daß er in dem Laster der Unauferkeit gar ärgerlich gelebt / und noch bis auff diese Stund nicht gebeichtet hat: ich hab das unzüchtige Weib gleichsam mit Prügeln auß dem Hauß gejagt / ehe / und zuvor ich euer Ehrwürden abgehöllet. Der Beicht-Vatter ist ankommen / hat den Krancken der Gefahr erinneret / und ihme frey gesagt / wann er seine Sünden nit beichtete / mit herglicher Reu / daß er Gott das höchste Gut beleydiget / wurde er ohnsehbahr verdammet werden. Der Krancke sagte / er erkenne die Gefahr; fragte anbey / ob er noch könne zu Gnaden kommen? Der Beicht-Vatter antwortete: so lang das Leben wehret / müsse man nicht verzweiflen; durch ein rechtshaffene Beicht könne ihm geholfen werden. So will ich dann beichten / antwortet der Krancke; hat auch darauff mit

Hugo Cardinalis in Isaia, c. 40.

Hector Pincus.

46. Franc. Pezolius cr. 3. de Emendar. Vic. lect. 14. n. 4.

mit vilen Zähren und grösser Reu über seine Sünden die Beicht verrichtet / mit ohne sonderren Trost des Beicht-Vatters. Die auferlegte Buß war leicht. Kurz hernach hat er in die Zügen griffen / hat die Sprach und das Gehör verlohren. Der Beicht-Vatter hat vor ihm diejenige Gebett gesprochen / welche man nach Christlichem Gebrauch pflegt bey Abscheidung der Seel zu gebrauchen / und solche Gott zu befehlen. Bald darauß ist er verschieden / und hat alle Anwesende wohl getröst hinterlassen / weil er die Heil. Sacramenten Christlich empfangen hatte.

47.

Der Beicht-Vatter ist wider seinem Closter zugegangen / und gedachte / des Morgens für die Seel des Verstorbenen ein heilige Mess zu lesen. Zu diesem Ende ist er ganz früh in die Sacristen kommen: und weil noch niemand vorhanden / fieng er an sich selbst anzuflehen. Wie er das Humeral über den Kopf gezogen / merckte er / daß man ihn hinterwechß angreiffte / und ziehete. Worüber er erschrocken: weil er aber niemand sehen konnte / fuhr er fort / und wolte auch die Albanlegen: es hat ihn aber ein heimlicher Gewalt daran verhindert: da er dann noch mehr erschrocken und gedacht / ob es nit eine Wahrnehmung für ihn wäre / dieweil er etwan ein schwere Sünd auff sich hätte. Er erforschte sein Gewissen / und weil er nichts gefunden / gedachte er / es wäre des Teuffels sein Werck / der ihn von seinem guten Vorhaben verhindern wolte. Er flehdete sich demnach vollends an / und richtete den Kelch zu. Siehe aber / da hat ein unsichtbare Hand ihm den Kelch hinweg gerissen. Ab diesem ward er über die massen bestürzt / und zitterte am ganken Leib. Er gieng auß der Sacristey / bey jemand einen Trost zusuchen. Da hörte er in dem Creutzgang ein klägliche Stimm / die zu ihm sagte: Was wilt du machen / O Priester? Er antwortete; er seye willens Mess zu lesen / für die Seel eines / welcher diese Nacht verschieden. Auff welches die Stimm gesagt: Ich bin jener Unglückselige / stehe ab für mich das Mess-Oppfer zu verrichten / dann ich bin ewig verdammnet. Der Pater fragte: hast du dann deine Sünden nit alle gebeichtet? hast du nit vollkommene Reu und Leyd über selbige gehabt? Es ist alles wahr / antwortete der Verstorbne. Wie bist du dann verdammnet worden / fragte hinwider der Priester. Du solst wissen / sagte die Stimm / als ich nichts mehr weder reden noch hören konte / ist der Teuffel zu mir kommen / und sagte zu mir / wie kanst du doch deiner Liebhaberin also verzeihen? Ich antwortet: Wolte Gott / daß ich sie nie gesehen hätte. Der Teuffel sagte hinwider: gedencke doch / wie sehr sie dich geliebt: ist ja billich / daß du sie auch liebest. Ich von der Gnad des H. Sacraments gestärckt / antwortete: was haben wir beyde von unserer Lieb / als daß wir dardurch solten verdammnet werden? Der Teuffel sprach: das sagst du / dieweil du glaubst / daß du sterben

werdest: Gelt aber / wann du noch länger leben soltest / sie wurde dir wider so lieb sein wie zuvor? In diesen Gedanken (O mich glücklichseligen) hab ich eingewilliget / in denung eines längerren Lebens: hab aber nicht darauff den Geist aufgeben / und bin nicht verdammt worden. Nachdem dieses der Teuffel geredet / hat er geschwiegen / und den Prediger in höchster Traurigkeit verlassen.

O Christlicher Zuhörer! wann hat der Tod diesen armseeligen Menschen hinweggerissen? zur Zeit / da er vermeynt hat / noch länger zu leben. Hier siehest du einen Sündenden / welcher seine Sünden gebeichtet / beueuet / und was mehr ist / die Gnad Gottes erlangt hat. Wie hat er dann selbige nie verlohren? warum ist er ewig verdammnet worden? dieweil er von seiner bösen Gewohnheit verleitet / nach empfangnen H. Sacramenten in die Sünd wider eingewilliget hat. Kan nit dieses auch dir geschehen? Es kan. Und wann es geschicht / was wird es nit mit dir werden? Was ist das / liebe Christen? Wo ist die Vernunft? Verstehet du was ich von den Augenblick des Todes gediget hab? ist es ein Wahrheit / oder einen den Poeten erdichte Fabel? Zu weñ man diese Ding? zu euch Menschen / oder dem unvernünftigen Vieh? Es gehen die Christen an / und ist eine Catholische Wahrheit. Wie fürchtest du dann dir nit / O Christlicher Christ / eine Todssünd zu begehen? Wann dich in diesem Standt dieser Augenblick des Todes überfiele / wie wurde es dir gehen? Nit besser / als diesem / von dem du hörest; du würdest auch in dem höllischen Feuer ewig brinnen müssen. Erstaunest du nit darab für lauter Forcht? wie woltest du nit seyn erfunden werden in jenem Augenblick dem so vil gelegen / und der so gefährlich / nach welchem kein Buß mehr statt hat? was es dahin kommt / wie woltest du alsdann du gelebt hättest? wann du umgeben wirst von den Teufflen / von deinen Sünden / von dem ob dir schwebenden Schwert der Göttlichen Gerechtigkeit / im Angesicht der der Loß / der ewigen Glory / und der ewigen Höllen-Peyn / ohnwissend / welches auf den dir werde zu Theil werden; was würdest du alsdann / daß du gethan hättest? Was thue anjeko. Jetzt kanst du / mit der Gnad Gottes / dasjenige Loß erwählen / welches dir beliebet. Wilst du / O Christ / das Loß deiner Seeligkeit? Ich will daran nit zu kriegen / und ihn zu beledigen. Siehe / das ist Christus der Gerechtigste: dieser will den Frieden machen. Ist es dir nit leyd / daß du gesündiger? Ja freylich: ich wolte / daß du tausendmal ehe gestorben wäre / als daß du einen so liebreichen Gott beledigetest. Ich hab nit gewußt / was ich thäte. Es reue mich von ganssem Herzen / O mein Herr Jesu Christe.